

Fußball im Spiegel der Gesellschaft (Teil 1)

Vom Deutschen Kaiserreich bis zum Ende des 1. Weltkriegs

Arbeitshilfe für Schulen





© Fußballmuseum Springe / Hannover 96
Arbeitshilfe für Schulen

Fußball im Spiegel der Gesellschaft (Teil 1)
Vom Deutschen Kaiserreich bis zum Ende des 1. Weltkriegs

www.hannover96.de
www.fussballmuseum-springe.de



Projektleitung: Dirk Schröder (Fußballmuseum Springe) u. Sebastian Kurbach (Hannover 96)
1. Auflage 2020

Der Stellenwert des Fußballs um die Jahrhundertwende



M1 Cover eines Buches von Karl Planck, Turnlehrer (1898)

Bilder / Plakate

-Analysiere Motiv und Aussage des Buchcovers „Fusslümmelei“.

-Welche Aussagen werden vom Verfasser zum Fußballspiel gemacht?
-Wie berichten Medien heute über den Fußballsport?

-Stell Dir vor, du bist im Jahre 1896 ein begeisterter Fußballer und siehst dieses Plakat. Verfasse einen Leserbrief an den Verlag, der dieses Plakat gedruckt hat.

Plakate, die ein Fußballspiel ankündigen gibt es auch heute noch.

-Worin unterscheidet das Plakat aus dem Jahr 1910 (siehe nächste Seite) von heutigen Spielankündigungen?

-Überlege, woher diese Unterschiede kommen?

-Erläutere durch die Analyse von M1 und M2 den Stellenwert des Fußballs um die Jahrhundertwende.

-Entwirf ein Plakat für Dein nächstes Fußballspiel im Verein oder für das nächste Heimspiel deines Lieblingsvereins in der Fußballbundesliga.

Braunschweiger Fussballclub „Eintracht“

Eingetragener Verein.

Preis 10 Pfennig.

Preis 10 Pfennig.

Eintracht-Sportplatz

Helmstedterstrasse dem Zentralfriedhofe gegenüber.

Sonntag, den 20. März 1910, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Fussballwettspiel

gegen den

Hannoverschen Fussball-Club von 1896 (e. v.), Hannover

Vorrunde um die Norddeutsche Meisterschaft

Mannschaften:

Hannoverscher Fussball-Club von 1896.

Tor:		Pape.		
Verteidiger:		Denecke.		G. Staacke.
Läufer:	Schrader.		E. Staake.	Walstab.
Stürmer:	Enke.	Bühning.	Frahm.	Falke. Rehm.

Fussball-Club „Eintracht I“ - Braunschweig.

Stürmer:	Freise.	Queck	Kämpfer.	F. Dette.	W. Dette.
Läufer:	Schramm.		Bülte.		Poppe.
Verteidiger:		Gericke.			Stamm.
Tor:			Ahlborn.		

Resultat:

{ Pause:
Schluss:

Erläuterungen zum Fussballspiel.

Es stehen sich beim Fussballspiel zwei Parteien von je 11 Spielern gegenüber, deren Aufgabe es ist, den Ball unter Anwendung gewisser Spielregeln durch das Tor des Gegners zu bringen, und zwar ist es keinem Spieler, mit Ausnahme des Torwächters, gestattet, den Ball mit den Händen zu berühren. Während die Stürmer den Angriff auf das feindliche Tor ausführen, liegt den Verteidigern und dem Torwächter die Bewachung des eigenen ob, und die Läufer haben beides, Verteidigung und Angriff, zu unterstützen.

Die Dauer eines Wettspiels beträgt 2mal 45 Minuten, ohne die Pause; nach der ersten Hälfte wechseln beide Parteien die Seite. Wer die meisten Tore erzielt, ist Sieger.

Industrialisierung und Sportverein -Die Eisenbahn stellt Weichen



M3

Gemälde (365x251 cm) von Paul Meyerheim, 1873/76

Gemälde

-Beschreibe das Gemälde von Paul Meyerheim (M3)

-Welche Aussagen werden vom Künstler zum Verkehrssystem gemacht?

-Wie berichten Medien heute über neue Verkehrssysteme? Welche gibt es überhaupt?

-Welche Bedeutung hatte der Ausbau der Eisenbahn für einen Fußballverein wie Hannover 96 bezüglich des Spielbetriebs und möglicher Gegner?

Bedenke die Veränderungen von Fahrzeiten, Kapazitäten und Fahrpreise.

Verwende auch Material M 4 zur Beantwortung dieser Frage.

-Finde eine Überschrift für das Gemälde.

-Die Überschrift dieser Seite heißt: „Die Eisenbahn stellt Weichen“. Inwiefern gilt das für den Sportbetrieb und Fußball im Deutschen Kaiserreich Ende des 19. Jahrhunderts?

Der massive Eisenbahn-Netzausbau wirkte als Katalysator der industriellen Revolution, da sie einerseits die infrastrukturellen Voraussetzungen für die Entwicklung der Schwerindustrie schuf und andererseits selbst eine gewaltige Nachfrage nach Eisen, Stahl und Maschinen erzeugte. Der moderne Brücken- und Tunnelbau entstand, um Bahnstrecken zu realisieren.

Eine wachsende bürgerliche Schicht entdeckt spätestens mit der Reichsgründung 1871 das Bahnfahren für sich und zwingt die Eisenbahnen zu immer neuen Strecken und Verbindungen. Binnen weniger Jahrzehnte entwickelt sich die Eisenbahn zu einem vernetzten Verkehrsmittel, das die Reisezeiten in Deutschland (und Europa sowie Nordamerika) drastisch verkürzt. Ein gesamtdeutsches Netz ist bis 1896 schon längst entstanden und hat kaum noch Lücken (siehe M 6)

Km	Strecke	Reisedauer in Std. Postkutsche 1822	Reisedauer in Std. Schnellpost 1841	Reisedauer in Std. Eisenbahn 1851	Reisedauer in Std. Eisenbahn 1910
320	Berlin - Hannover	90	32	6	5
290	Berlin- Hamburg	85	31,5	8	7
210	Frankfurt- Stuttgart	40	21	5,5	4,5

M4

Fahrzeiten

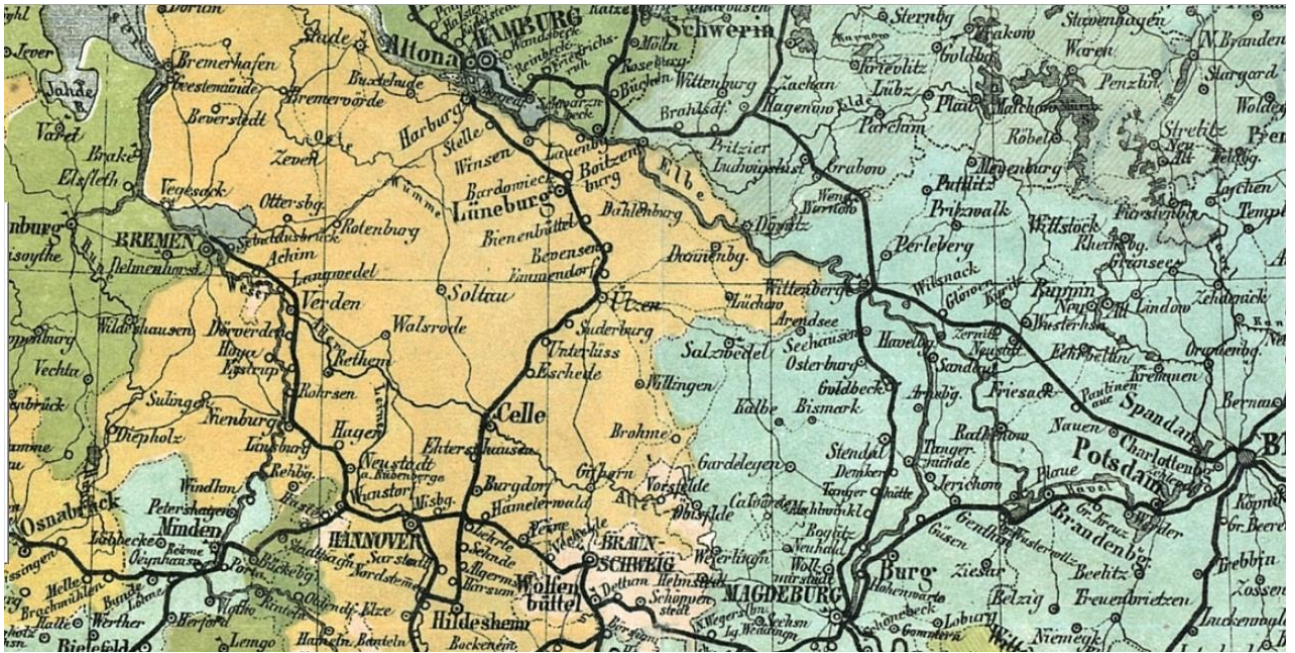
Verkehrsmittel Jahrzehnt km/h

Postkutsche	1830er	6
Postkutsche	1850er	10

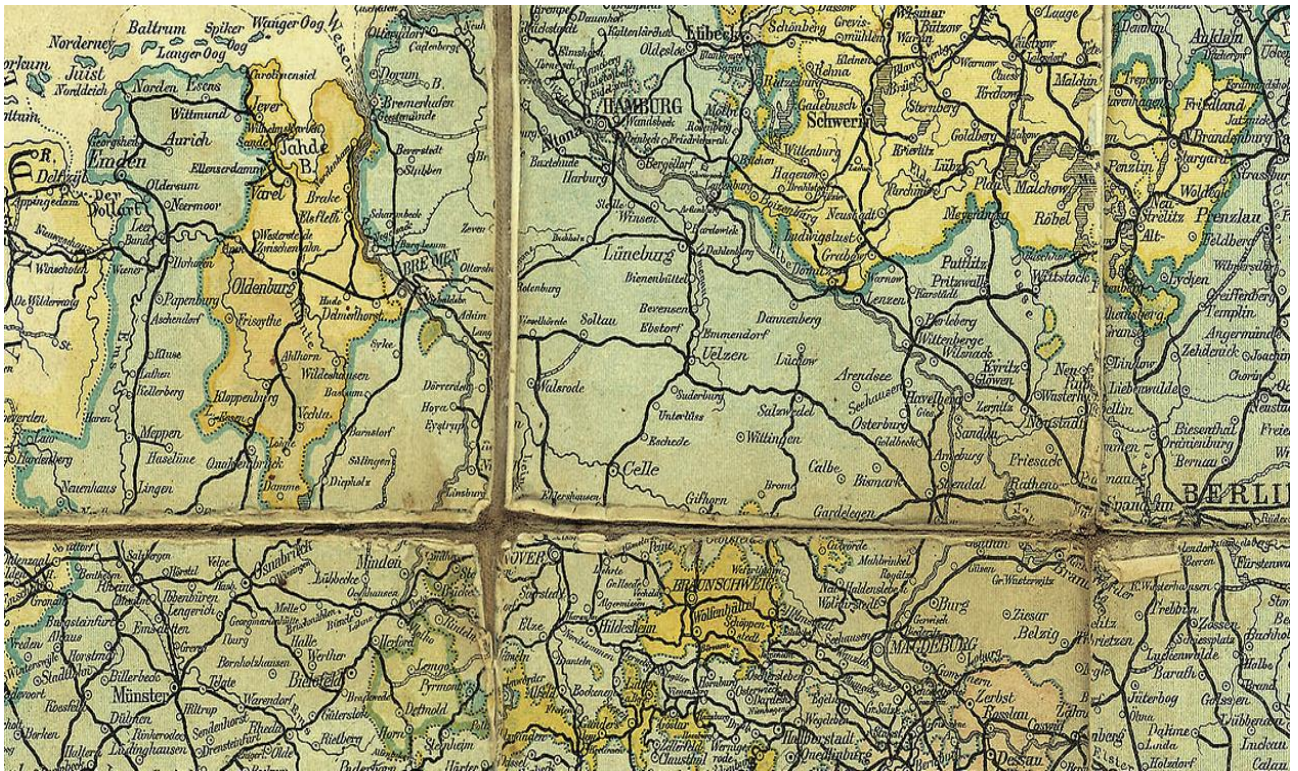
Eisenbahn (Dampf)	1850er	35
Eisenbahn	1870er	50
Eisenbahn	1910er	90
Flugzeug	heute	850

M5

Entwicklung der Reisegeschwindigkeiten



M6a Eisenbahnnetz 1861. Zeitgenössische Originalkarte



M6b Der Ausbauzustand des deutschen Streckennetzes im Jahr 1896. Zeitgenössische Originalkarte

Fußball und 1. Weltkrieg (1914 -1918)

Aufgaben:

Auf der folgenden Seite findest du vier Plakate aus Großbritannien aus den Kriegsjahren 1914 -1918. Schau sie Dir genau an.

Überlege - was wollen die Herausgeber der Plakate erreichen?

Wie versuchen die Herausgeber ihr Ziel zu erreichen?

Das Plakat unten links hat ein besonderes Layout.

Erkläre, inwiefern das Layout besonders ist. Vergleiche mit dem Plakat auf S.4.

Welche Assoziationen soll das Plakat wecken?

Was sagen Inhalt und Layout aller Abbildungen über den Stellenwert und die Popularität des Fußballs in Großbritannien in den Kriegsjahren 1914-1918 aus?



Sprechen Dich die Plakate an? Begründe deine Antwort.

**YOUNG MEN OF BRITAIN !!
THE GERMANS SAID YOU WERE NOT
IN EARNEST**

*Extract from Frankfurter Zeitung—
The young Britons prefer to exercise their long limbs
on the football ground rather than to expose them to any
sort of risk in the service of their country.*



"We knew you'd come—"

and **GIVE THEM THE LIE !"**
PLAY the GREATER GAME
and **JOIN the FOOTBALL BATTALION**

**AN APPEAL TO
GOOD SPORTSMEN**

THE need for more RECRUITS for our Army is **VERY URGENT**—appeals should not be necessary. Every man must know his duty to himself and to his country. There are approximately three millions of men with no family responsibilities, I ask these to show that they are **GOOD SPORTSMEN** and to **ENLIST NOW** and help the other **GOOD SPORTSMEN** who are so bravely Fighting Britain's Battle against the world's enemy.

F. J. WALL

42, Russell Square
18th November, 1914

Secretary,
FOOTBALL ASSOCIATION

**GRAND
International Match**

**Great Britain, Ireland & Allies
Versus
Germany, Austria & Allies**

Where Match will be Played:
SOMEWHERE IN GERMANY

Teams:
Unlimited number of players on each side

Referee:
UNITED STATES

Linesmen:
ITALY and HOLLAND

Irishmen wishing to play in this—the greatest Match the world has ever seen—**should enter their names at once** at the nearest Recruiting Office so that they may be thoroughly trained for the Great Day.

Medals will be presented after the Match.

(305) W.P. 421—50,000,3/15. ALER. TOWN & CO., LTD., Dublin.

"PLAY THE GAME"

**SHARPEN UP 'SPURS
COME FORWARD NOW
TO HELP TO REACH THE
GOAL OF VICTORY
SHOOT! SHOOT!! SHOOT!!!**

**AND STOP THIS
"FOUL PLAY"**

**Join the Football Battalion
OF THE DIE-HARDS
(17th Middlesex)**

Feldpostbriefe 96er aus dem 1. Weltkrieg

Beispielloser Boom

Der Erfolg der Feldpostkarten im 1. Weltkrieg hatte eine einfache Ursache: Die knappen Grüße und Mitteilungen verwandelten sich in visuelle Botschaften, indem sie mit Fotografien, Kunstreproduktionen und Karikaturen versehen wurden. Wie später das Fernsehen und Internet entwickelten die Karten damit eine emotionale Durchschlagskraft, die den Menschen völlig neu war - und sie begeisterte.

Feldpostkarten

-Beschreibe und analysiere die Darstellung der unten abgebildeten Postkarte oder der Postkarte auf S. 11 oder der Postkarte auf S. 14 nach dem Schema auf S. 12

-Gebe Deiner Postkarte eine passende Überschrift / einen Titel !

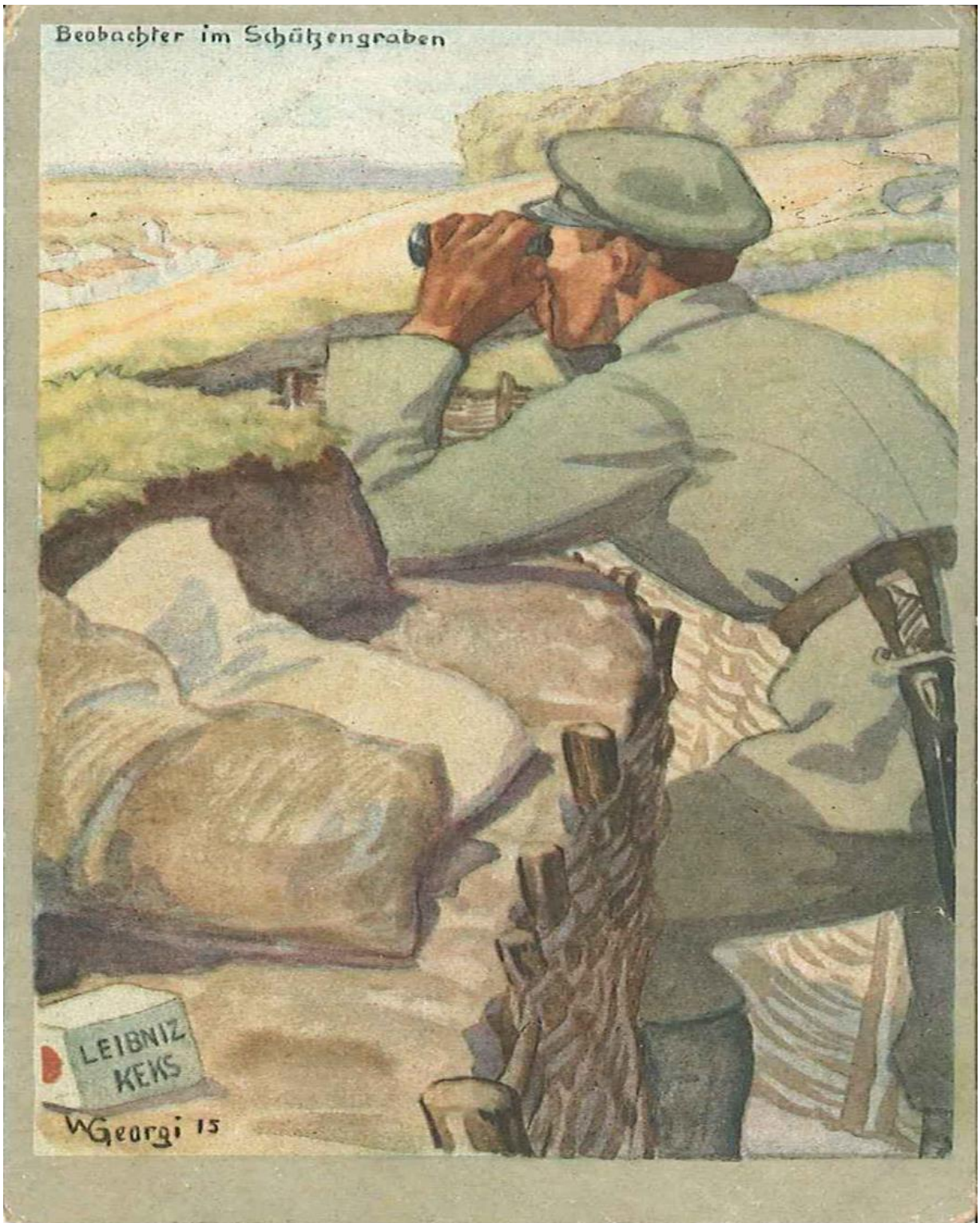
-Welche Funktion hat das Bild auf der Karte?

-Was meinst du: Hat das Bild seine Funktion erfüllt ?

Gibt es Propaganda auch heute?



Beobachter im Schützengraben



A) *Bearbeite eine der Feldpostkarten nach folgendem Analyseschema (Schritte 1-4).
Benutze dazu das Arbeitsblatt auf S. 13*

Schritt 1:

Beschreibe alle Elemente der Feldpostkarte detailliert: Was wird auf der Karte dargestellt?
Personen, Gegenstände, Symbole, Text, evtl. Hintergrunddarstellung.

Schritt 2:

Entschlüssele die Bildsprache (**Symbolik**) in Verbindung im besonderen Kontext 1. Weltkrieg, in dem die Feldpostkarte erschienen ist.

Schritt 3:

Interpretiere die Aussage des Bildes:

Mit welchen Attributen werden die Figuren verknüpft? Welche Wertungen erhalten sie dadurch?
Welche Vorgänge sind angesprochen?

Wie ist der Realitätsbezug und Standpunkt des Zeichners zu den Geschehnissen an der (Heimat-) Front?

Welchen Standpunkt äußert der Zeichner durch sein Bild, auf was will er aufmerksam machen?

Wie will er den Betrachter manipulieren?

Schritt 4:

Bewerte das Bild (unter Einbeziehung der Wirkung auf Dich/den Betrachter, der erzeugten Emotionen etc.) Sind die Urteile des Zeichners Deiner Meinung nach richtig?

B) *Verändere die Feldpostkarte gestalterisch oder textlich so, dass eine andere/schärfere/konträre Aussage entsteht.*

C) *Fertige selbst eine Feldpostkarte zum Thema „HELDEN“ an.*

<p>Schritt 1:</p> <p>Beschreibe das Bildmotiv auf der Feldpostkarte</p>	
<p>Schritt 2:</p> <p>Benenne besondere Stilmittel, Zeichen, Symbole, Personendarstellungen, etc.</p>	<p>... und entschlüssele deren Bedeutung</p>
<p>Schritt 3:</p> <p>Interpretiere die Aussageabsicht des Bildes im Kontext des 1. WK</p>	
<p>Schritt 4:</p> <p>Bewerte die Aussage der Feldpostkarte</p>	

Inwiefern „Alle, Alle kamen...“ und zu einem Aderlass in den Reihen von Hannover 96 führte, zeigt der Bericht der 1. Kriegsausgabe der Vereinsnachrichten aus dem Oktober 1914.

Liebe Vereinskameraden im Felde !

Von dem einen oder anderen Eurer Freunde werdet Ihr gewiss schon aus dem Vereinsleben einzelnes erfahren haben. Mit diesen Zeilen wollen wir nun heute Euch allen etwas mehr und ausführlicheres erzählen von dem, was hier vorgeht und was auch dort draussen Euren und unsern Freunden widerfahren ist, die vielleicht Kilometer weit von Euch ab in anderen Schützengräben im Westen, Osten oder Norden liegen und sich auch in ruhigen Minuten einmal fragen, wie geht es wohl diesem und wie wohl jenem. Nun, gebe Gott, dass Euch Alle, Ihr lieben Freunde dort draussen, diese Zeilen gesund und munter antreffen und einmal wieder frohe und fröhliche Gedanken an vergangene friedliche Zeiten bei Euch erwecken.

In den ersten Tagen des Krieges waren es nur verhältnissmässig wenige von uns, die sofort mit in die Front mussten; doch schon die Reservisten rissen ein gewaltiges Loch in unsere Reihen, dann die Landwehr, und als die Freiwilligen und Ersatzreservisten an die Reihe kamen, da zogen sie scharenweise hinaus gegen den Feind, gen Westen und gen Osten, gegen den alten und den neuen, ja gegen den neuen Feind, dessen Künsten auf unserm grünen Rasen wir zujubelten, diesen Scheinfreunden. Nun, jubelt Ihr auch ihnen jetzt wieder zu, aber nicht mit „Bravo“, sondern mit Euren markerschütternden stürmenden „Hurrahs“, dass ihnen Hören und Sehen vergeht; setzt ihnen den deutschen Fuss auf den Nacken, dass sie sich krümmen wie der elendste Wurm ! -

So zogen sie hinaus, nahezu 300 unserer Besten (das sind über 40% unserer Mitglieder), viele, viele zur Infanterie, manche zur leichten, andere zur schweren Artillerie und Kavallerie, zu den Fliegern, zur Marine u.s.w. Sie alle einzeln bei Namen aufzuführen, würde schon diese Bogen allein füllen. Wie wenig aktive Mitglieder übrig blieben, könnt Ihr am besten daran sehen, dass wir anstatt im Frieden mit 16 Mannschaften, jetzt mit nur 3 Mannschaften spielen können; und auch darin sind noch Spieler im bunten Rock.

Während der ersten Kriegswochen war natürlich an Sport nicht zu denken, und der grosse Krieg um die Liga war umsonst ausgefochten. Erst mit Ende September ist ein regelmässiger Spielbetrieb wieder aufgenommen. Es ist eine „A“ Klasse gebildet worden, in der Eintracht, 1902, Elite, V.F.B. Werder und unsere Erste spielen. Ausserdem haben wir noch eine 2. und 3. Mannschaft und eine Jugendmannschaft. Die ferner aufgeteilt gewesene 4. und 5. Mannschaften mussten wegen weiterer Einziehungen zum Militär wieder zurückgezogen werden. Aus der „Ersten“ sind nicht weniger als 8 Mann im Felde, darunter Seile, Glade, Quermann und Meyering als Freiwillige, Staacke als Sanitäter. Ruppert konnte wegen einer Disziplinlosigkeit in den letzten Spielen nicht aufgestellt werden, sodass also nur Imk, Faust und Frahm übrig geblieben sind. Gegen unsern Hauptgegner Eintracht, der weniger aus der Liga-Mannschaft verloren hatte, verloren wir leider 0:3, eine Niederlage, die in dieser Höhe nicht gerechtfertigt ist, und die wir im Frühjahr hoffentlich wieder wettmachen werden. In folgender Aufstellung: Pape, Denecke, Mönckemeyer (früher Eintracht), Dietrich, Kahle, D'ham, Baack (Fliegerfreiwilliger),

96er schreiben nach Hause

Hier findest du zahlreiche Nachrichten „aus dem Felde“ von 96ern, die eine Postkarte an ihren Verein geschrieben haben. Hannover 96 druckte die „Grüße aus dem Felde“ seiner Vereinsmitglieder in der 1. Kriegsausgabe der Vereinsnachrichten 1914 ab.

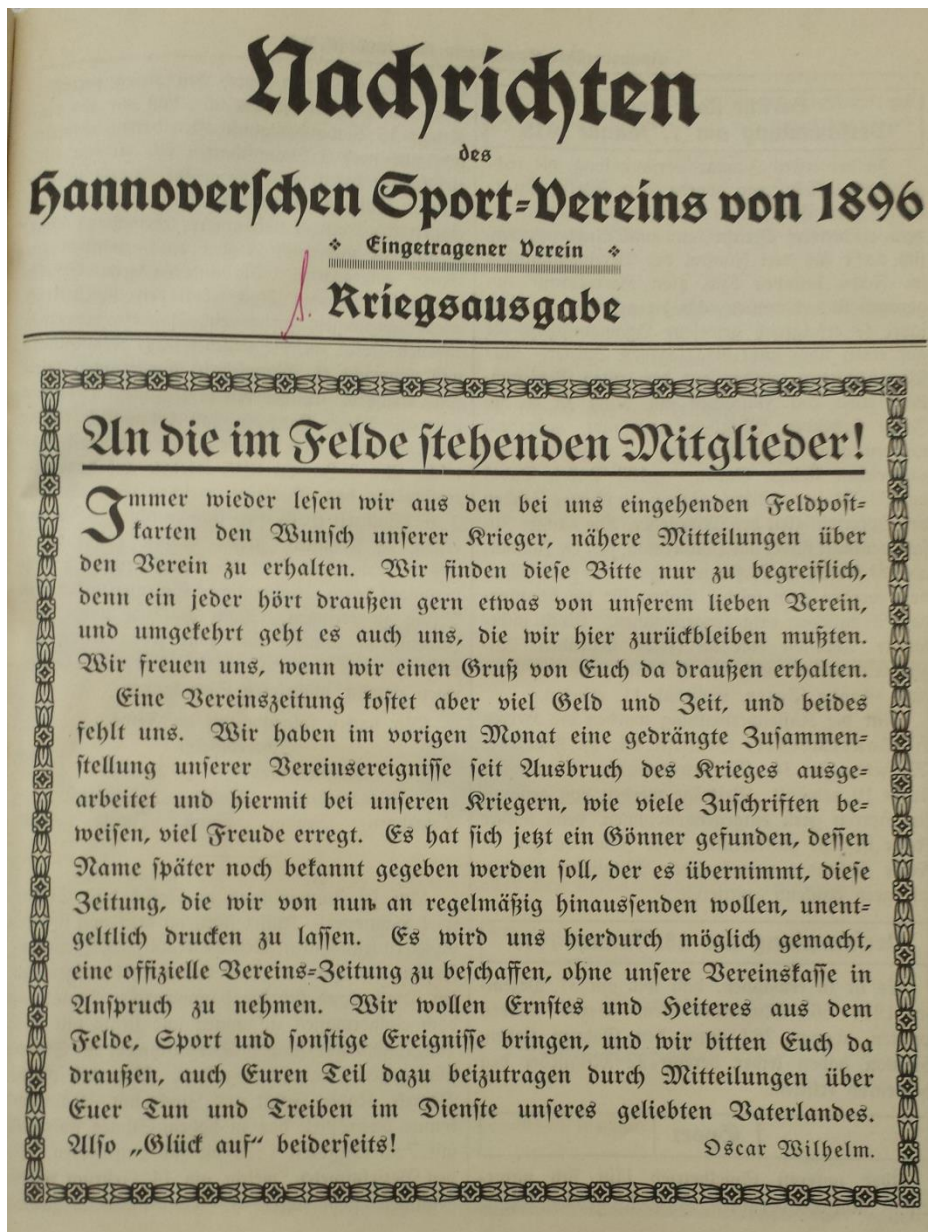
-Untersuche die Aussagen der Soldaten.

-Welche Gefühle und innere Einstellung der Soldaten finden sich in den Karten wieder?

-Welche Funktion hatten die Nachrichten an den Heimatverein? Was haben sie beim Leser ausgelöst?

-Was meinst du: Warum wurden die Grüße abgedruckt? Hat der Abdruck der Nachrichten seine Funktion erfüllt?

Gibt es Propaganda auch heute?



Matrose Heinz Scheepers schreibt:

„Treffen hier unseren [96er] Kranich, wollen zusammen Krieg führen. Morgen früh komme ich auf den großen Kreuzer York¹. Wir tranken auf das Blühen unseres lieben H.S.V. einen kräftigen Schluck und senden letzte beste Grüße Allen“.

(Scheepers ist glücklicherweise vom Kreuzer York, der ja untergegangen ist, schon vorher wieder runter und jetzt auf dem Dampfer Senator Westphal. Wir hoffen, dass seine Grüße nicht die letzten waren und wir ihn bald wieder in unserer Mitte sehen werden!)

“

Leutnant Meyering

„gedenkt auch jetzt in ernsten Stunden so manchmal zurück an seinen alten Verein und sendet inmitten heftigen Granatfeuers allen 96ern recht herzliche Grüße...“

(Meyering ist inzwischen leicht verwundet)

Ober-Matrose Ernst Baader

sendet „ die besten Grüße und hofft bald Gelegenheit zu haben, den Engländern zur See den Hosenboden zu versohlen!“

(Wir wünschen ihm viel Glück dabei)

Rudi Klostermann und Walter Köhn senden am 18.Sept.1914

„ Grüße von dem großen Ligaspiel vor Reims². Klostermann teilt außerdem mit, dass er das Eiserne Kreuz³ erhalten hat“.

(leider ist Walter Köhn inzwischen gefallen, sein Zwillingsbruder Werner ist verwundet hier zur Genesung und wird demnächst wieder an die Front kommen)

Flieger Adolf Wetter schreibt er sei

„bei einem Fluge über feindliche Stellungen durch zwei Streifschüsse leicht verletzt und hat einen leichten Nervenknacks gekriegt. Er will aber in 14 Tagen schon wieder zur Front, um sich persönlich bei den Franzosen für ihre Liebenswürdigkeiten zu bedanken.

(Aber bitte nicht zu knapp!)

¹ Kreuzer York

Das Kriegsschiff gehörte von 1905 bis 1913 zum aktiven Schiffsbestand der deutschen Flotte. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges reaktiviert, sank der Kreuzer am 4. November 1914 in der Jademündung nach zwei Minentreffern. Dabei kamen 336 Mann der Besatzung ums Leben.

² Stadt im Nordosten Frankreichs, etwa 130 Kilometer von Paris entfernt.

³ Orden/Kriegsauszeichnung des deutschen Militärs von hoher persönlichen Bedeutung und gesellschaftlicher Anerkennung zur Zeit des 1. WK.

Zeitungsartikel und Fotos zum Weihnachtsfrieden 1914



Der Weihnachtsfrieden im Spiegel der Presse

Im Ersten Weltkrieg kommt es Weihnachten 1914 zu Verbrüderungsszenen zwischen französischen, schottischen und englischen Soldaten auf der einen Seite und deutschen Soldaten auf der anderen Seite. Die Generäle behaupteten später, es hätte nichts stattgefunden, was der Rede oder gar eines Fotos wert gewesen sei, und verwiesen auf die offiziellen Berichte von der Front. In denen stand in der Tat nichts.

Die in England gedruckten Fotos vom Weihnachtswunder standen allerdings auf Seite 1 und wurden als Sensation verkauft: „*Exclusive. The First Photographs from Unofficial Xmas Truce*“.

-Beschreibe die Bilder/Fotos des Weihnachtsfriedens 1914 ?

-Wie wird über die Verbrüderung berichtet ?

-Welche Funktion haben die Bilder/Fotos ?

Stell Dir vor, du bist im Jahre 1914 ein begeisterter Kriegsbefürworter bzw. Pazifist

(Pazifismus: = Ablehnung des Krieges aus religiösen oder ethischen Gründen)

und siehst diese Artikel und Fotos.

-Verfasse einen Leserbrief an den Verlag, der

a) Deiner Empörung oder

b) Deiner Begeisterung

über diese von der Generalität nicht autorisierten Waffenruhe Ausdruck verleiht.

Augenzeugenberichte u. Feldpostbriefe zum Weihnachtsfrieden 1914

„Es klingt kaum glaubhaft, was ich euch jetzt berichte, ist aber pure Wahrheit. Kaum fing es an Tag zu werden, erschienen schon die Engländer und winkten uns zu, was unsere Leute erwiderten. Allmählich gingen sie ganz heraus aus den Gräben, unsere Leute zündeten einen mitgebrachten Christbaum an, stellten ihn auf den Wall und läuteten mit Glocken. Alles bewegte sich frei aus den Gräben, und es wäre nicht einem in den Sinn gekommen zu schießen [...] Zwischen den Schützengräben stehen die verhasstesten und erbittertsten Gegner um den Christbaum und singen Weihnachtslieder. Diesen Anblick werde ich mein Leben lang nicht vergessen. Man sieht bald, dass der Mensch weiterlebt, auch wenn er nichts mehr kennt in dieser Zeit als Töten und Morden...“

Josef Wenzl, bayrischer Soldat, an seine Eltern am 28.12.1914

„Sie riefen „A Merry Christmas, English, we are not shooting tonight“. Wir riefen eine ähnliche Botschaft zurück. Nach einigem Hin- und Hergerufe stellten sie Lichter auf. Wir auch. Bald schauten die beiden Frontlinien aus wie die Illumination für ein Fest. Lampen, Kerzen in einer Reihe. Wir machten es ihnen nach. Und dann sangen wir „God save the King“. Sie stimmten ein.“

Der englische Schütze Ernest Morley berichtet seinen Eltern in einem Brief, Dezember 1914.

„Ich hätte es nie geglaubt, wenn ich es nicht selbst gesehen hätte: Vorgestern reichten sich vor dem Schützengraben Franzosen und Deutsche die Hände. Mit keinem, nicht mal mit anderen Soldaten, dürfen wir darüber sprechen“.

Gervais Morillon, Franzose - 21 Jahre alt, in einem Brief an seine Eltern im Dezember 1914.

Augenzeugenberichte

Hier findest du Augenzeugenberichte von englischen, französischen u. deutschen Soldaten, die vom Weihnachtsfrieden, Christmas Truce, Trêve de Noël berichten.

- Untersuche die Aussagen der Soldaten. Wodurch, durch welche Maßnahmen, wird der Waffenstillstand konkret ?
- Welche Gefühle und innere Einstellung der Soldaten finden sich in den Briefen nach Hause wieder ?

Welche Funktion hatten die Bilder auf den Karten ? Was sollten sie beim Betrachter auslösen?
Was meinst du: Haben die Bilder ihre Funktion erfüllt?

Aus einer Vielzahl von englischen Feldpostriefen und Tagebucheintragungen über den „christmas truce“ 1914 ist der Brief des Private Frederick W. Heath wahrscheinlich der eindrucksvollste. Deshalb wollen wir ihn auf der nächsten Seite in voller Länge und mit deutscher Übersetzung abdrucken. Er ist wunderschön geschrieben und beschreibt den Weihnachtswaffenstillstand von seinen Anfängen bis zum Ende.

Leider wissen wir nicht sehr viel über den Autoren, den einfachen Soldaten Heath, abgesehen von seinem Namen und der Tatsache, dass sein Brief in der North Mail am Freitag, den 9. Januar 1915 veröffentlicht wurde. Wir wissen noch nicht einmal das Regiment oder den Heimatort von Heath. Die North Mail erschien in Newcastle, bediente aber auch große Teile Nordenglands und sogar Teile Schottlands...

Frederick W. Heath, Weihnachten 1914

Die Nacht brach früh herein – die geisterhaften Schatten, welche die Gräben heimsuchen, kamen uns Gesellschaft zu leisten während wir an den Waffen standen. Unter einem bleichen Mond konnte man gerade noch die gräbergleiche Erhebung des Bodens erkennen, der die deutschen Gräben in 200 Yard Entfernung kennzeichnete. Das Feuer der englischen Stellung war erloschen und nur die matschigen Schritte der aufgeweichten Stiefel im schmierigen Schlamm, die geflüsterten Befehle der Offiziere und Unteroffiziere und das Ächzen des Windes durchbrach die Stille der Nacht. Der Weihnachtsabend der Soldaten war schließlich gekommen und es war weder die Zeit noch der Ort, um dankbar dafür zu sein.

Die heilige Erinnerung hielt uns in trauriger Stille. Zuhause, irgendwo in England, brannten die Kaminfeuer in wohligen Räumen und im Kopf hörte ich das Lachen und die tausend Wiedersehensmelodien am Weihnachtsabend. Der Mantel dick mit nassem Schlamm überzogen und durch den Frost aufgerissenen und mit wunden Händen lehnte ich an der Wand des Grabens und blickte mit müden Augen durch meine Schießscharte zu den deutschen Gräben. Gedanken drängten sich in meinem Geist, aber sie hatten keinen Zusammenhang, keinen Halt. Die meisten waren von Zuhause wie ich es aus den Jahren vorher kannte, die mich hierhergebracht haben. Ich fragte mich, warum ich überhaupt so miserabel hier in den Gräben hauste, wo ich es doch auch warm und glücklich in England hätte haben können. Diese unfreiwillige Frage war schnell beantwortet. Gibt es nicht eine Vielzahl von Häusern in England und musste sie nicht jemand beschützen? Ich dachte an ein zerstörtes Landhaus in -- und war froh, dass ich in den Gräben war. Dieses Landhaus war einst das Zuhause von jemandem.

Noch immer blickend und träumend erspähten meine Augen ein Flackern in der Dunkelheit. Zu dieser Stunde war ein Licht in den feindlichen Gräben so selten, dass ich eine Nachricht davon durch unsere Stellung schickte. Ich hatte sie kaum ausgesprochen, als entlang der deutschen Front Licht um Licht anging. Sehr nah an unseren Unterständen – so nah, dass ich hochfuhr und mein Gewehr packte – hörte ich eine Stimme. Man konnte sich bei dieser Stimme mit ihrem kehligen Ton nicht irren. Mit aufgestellten Ohren lauschte ich. Und dann drang zu unserer Stellung aus Gräben ein Gruß, den man im Krieg nur einmal hört: „Englischer Soldat! Englischer Soldat! Ein frohes Weihnachten! Ein frohes Weihnachten!“

Nach diesem Gruß folgten lebhaftere Einladungen dieser rauen Stimmen: „Komm heraus, englischer Soldat! Komm heraus zu uns!“ Eine kurze Zeit waren wir vorsichtig und antworteten überhaupt nicht. Die Offiziere vermuteten eine List und befahlen den Männern still zu sein. Doch entlang unserer Stellung hörte man Männer den Weihnachtsgruß des Feindes beantworten. Wie konnten wir widerstehen, uns gegenseitig „Frohe Weihnachten“ zu wünschen, auch wenn wir uns unmittelbar danach an die Kehle gehen würden? Also führten wir ein anhaltendes Gespräch mit den Deutschen, währenddessen wir unsere Hände einsatzbereit an den Gewehren hatten. Blut und Frieden, Feindschaft und Brüderlichkeit – das erstaunlichste Paradox des Krieges. Es begann zu dämmern – die Nacht war erträglicher gemacht worden durch Lieder aus den deutschen Gräben und das Pfeifen der Piccoloflöten sowie durch das Gelächter und die Weihnachtslieder in unserer Stellung. Kein einziger Schuss wurde abgegeben, lediglich zu unserer Rechten war die französische Artillerie am Werk.

Die Morgendämmerung kam und malte den Himmel in grau und rosa. Im ersten Licht sahen wir, wie sich unsere Gegner unbekümmert außerhalb ihrer Gräben bewegten. Das war in der Tat mutig. Sie suchten nicht die Sicherheit ihrer Unterstände, sondern boten uns eine dreiste Einladung auf sie zu schießen und sie mit tödlicher Sicherheit umzubringen. Aber haben wir geschossen? Natürlich nicht! Wir standen ebenfalls auf und riefen Segensgrüße zu den Deutschen. Darauf folgte die Einladung aus unseren Gräben zu kommen und uns auf halbem Wege zu treffen.

Noch immer vorsichtig zögerten wir. Nicht so die anderen. Sie rannten in kleinen Gruppen vorwärts, ihre Hände über ihren Köpfen, und sagten, wir sollten dasselbe tun. Einem solchen Aufruf konnte man nicht lange widerstehen – zudem: Beschränkte sich der Mut bislang nicht auf eine einzige Seite? Einige von uns sprangen auf die Brustwehr und begannen die ankommenden Deutschen zu begrüßen. Unsere Hände streckten sich aus und schlossen sich im Griff der Freundschaft. Weihnachten hatte die erbittertsten Feinde zu Freunden gemacht.

Hier gab es nicht den Wunsch zu töten, sondern nur den Wunsch einiger einfacher Soldaten (und niemand ist so einfach wie ein Soldat), dass am Weihnachtstag unter allen Umständen die Macht des Feuers aufhören sollte. Wir gaben einander Zigaretten und tauschten alle möglichen Dinge. Wir schrieben unsere Namen und Adressen auf die Feldpostkarten und tauschten sie gegen deutsche. Wir schnitten die Knöpfe von unseren Mänteln ab und bekamen im Austausch dafür das kaiserliche Wappen. Aber das Geschenk aller Geschenke war Weihnachts-Pudding [= engl. *Plum pudding/englische Süßspeise*]. Die Augen der Deutschen wurden bei seinem Anblick in hungrigem Erstaunen größer und mit dem ersten Bissen waren sie für immer unsere Freunde. Hätten wir eine ausreichende Menge Weihnachts-Pudding gehabt, jeder Deutsche in den Gräben vor uns hätte sich ergeben.

So standen wir für eine Weile beisammen und unterhielten uns, obwohl die ganze Zeit über ein angespanntes Gefühl von Misstrauen vorhanden war, das diesen Weihnachtsfrieden ein bisschen ruinierte. Wir konnten nicht anders, als uns daran zu erinnern, dass wir Feinde waren, obwohl wir uns die Hände geschüttelt hatten. Wir wagten uns nicht zu nah an ihre Gräben, um nicht zu viel zu sehen; auch durften die Deutschen nicht hinter den Stacheldraht kommen, der vor uns lag. Nachdem wir geplaudert hatten kehrten wir zu unseren Gräben zurück, um zu frühstücken.

Während des ganzen Tages wurde kein Schuss abgegeben. Alles was wir taten war miteinander zu sprechen und uns Geständnisse zu machen, die in diesem seltsamen Moment vielleicht wahrhaftiger waren als während normaler Kriegszeiten. Wie weit dieser inoffizielle Friede entlang den Stellungen ging weiß ich nicht, aber ich weiß, dass das, was ich hier geschrieben habe für die -- auf unsere Seite sowie für die aus Westfalen bestehende deutsche 158. Brigade gilt.

Während ich diese kurze und bruchstückhafte Beschreibung eines seltsam menschlichen Geschehens beende, gießen wir Schnellfeuer in die deutschen Gräben und sie beantworten das Kompliment ebenso heftig. Kreischend über uns in der Luft sind die zerschmetternden Granaten der gegnerischen Artilleriebatterien. So sind wir einmal mehr zurück in der Prüfung des Feuers.

Brief des englischen Soldaten Frederick W. Heath

-Was beeindruckt Dich an dem Brief am meisten? Begründe!

Stell Dir vor, du bist beim Waffenstillstand 1914 als Reporter dabei gewesen. Du hast gesehen, wie die Soldaten sich die Hände schüttelten und Tabak sowie Fotos austauschten. Und du hast sogar beobachten können, dass englische und deutsche Soldaten miteinander Fußball spielten.

-Verfasse einen Zeitungsartikel für Deine Heimatzeitung über den „Weihnachtswaffenstillstand 1914“.